Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

I. Abhandlungen.

Etymologische spähne.

(Schluſs.)

4. Asklepios. Koronis.

Ueber des gottes namen s. etymol. forsch. II, 224. Dunkel in seinem vordergliede, unterliegt doch dessen beziehung zu den ἤπια φάρμακα u. s. w. (über ἤπιος vergl. Aufrecht in d. zeitschr. V,359) kaum einem zweifel. So heiſst Ἠπιόνη die gattin des Ἀσκληπιός auch dor. Ἀσκλαπιός, woher das lange a in der gestalt, welche das aus dem griechischen entlehnte wort im latein zeigt. Ahrens dor. p. 138. Schon Demosthenes (Plut. vita Dem. p. 261 H.) hatte ἤπιος in dem worte richtig erkannt; allein welches recht ihm dieser umstand geben konnte, deſshalb Ἀσκλήπιος sprechen zu wollen, sehe ich nicht ein. Freilich ist der accent auf der letzten silbe etwas seltsam. Auch hieſs Asklepios bei den Lakedämoniern zufolge Hesychius Ἀγλαόπης d. h. doch wohl „heiterblickend“. Ferner vergl. man ἠπιόχειρ (mit lindernder hand), beiname des Apoll als heilgottes. In berl. ak. abh. 1847. s. 272 denkt Panofka unter anschluſs an Aesch. Prom. 481: ἀλλὰ φαρμάκων χρείᾳ κατεσκέλλοντο (sed medicamentorum ope tabescebant), es sei Ἀσκληπιός ein ἀσκέλης im gegensatz zu σκελετός. Nicht eher „hart-mild“ (vgl. Creuz. IV, 423 ausg. 2), wie der arzt sein muſs? Wer sich eine starke metathese gefallen lassen will, riethe

auch allenfalls nicht ganz unschicklich wegen Apollos beinamen *ἀλεξίκακος* und *ἀκέσιος* Preller I, 170, *ἀλεξιφάρμακον* und *ἔπαλξις* auf verwandlung von ξ zu σκ (z. b. *σκίφος* statt *ξίφος* Ahrens dor. p. 99) und umstellung von λ nun hinter dasselbe. S. aufserdem Benfey wörterb. I, 142. Ob zugleich an *ἠπήτης* näher, flicker, vgl. *ἀκέστης*, wegen etwaigen zunähens von wunden dürfe gedacht werden, ist mir doch abseiten der etymologie bedenklich. Auch *Ἀλεξάνωρ ὁ Μαχάονος τοῦ Ἀσκληπιοῦ*, d. h. abwehrend den menschen (krankheiten, tod) Paus. II, 11, verbunden mit dem *Εὐαμερίων*, d. h. gute (gesunde) tage (*ἀμέρα* Ahrens aeol. p. 87) verlebend, wie die mannsnamen *Εὐήμερος*, dor. *Εὐάμερος*, *Ἀγαθήμερος*, *Πολυέτιος* (*πολυετής*) u. s. w. Dafür aber hätten die Epidaurier *Ἀκέσιος* (heiler), die Pergamener nach einem orakelspruche *Τελεσφόρος* gesagt. Das wort hat wohl absichtlich einen etwas dunkeln sinn: ad finem (z. b. *θανάτου τέλος*, tod, als lebensende. Hes. w. 167) perducens, wie *τελεσφόρον εἰς ἐνιαυτόν* Th. 739, und meint wohl: den ganzen (möglichst glücklichen) lebenslauf eines menschen bis zu dessen schlusse. Ist es richtig, was Preller I, 325 anmerkt (und daran läfst sich nicht gut zweifeln), dafs der Asklepiade Machaon vertreter der chirurgie, Podaleirios der der inneren heilkunst sei: dann mufs, glaube ich, ersteres, zumal Machaon selbst ein tapferer kämpfer vor Troja war, auf *μάχη*, vielleicht gar auf das desiderative verbum *μαχάω* (ich habe lust zu kämpfen) Hesych., bezogen werden. Weit hergeholte erklärungen d. zeitschr. V, 41 werden dadurch unnütz: er ist heiler der ehrenvoll im kampfe erhaltenen wunden. Sein genosse Podaleirios hingegen, welcher, einer pest einhalt zu thun, von den Griechen in ihr lager vor Troja eingeladen wurde, bezeichnet vielleicht nicht ohne einige mifsachtung: schwächlichen (wo nicht: lilienbleichen) fufses, gleichwie die kranken, welchen er wieder zur gesundheit verhelfen soll, nicht auf den beinen zu stehen vermögen (oder: todtenblafs sind). Vgl. ignavo cadere et sine sanguine leto. Ov. M. VIII, 518.

Jetzt wollen wir uns zu Aeskulaps mutter wenden. Ihren namen *Κορωνίς*, so heifst sie, halte ich mit Preller, welcher I, 321 bereits diese ansicht mittheilt, für cornicula, als dem. von *κορώνη*, cornix. Wie nämlich die schlange wegen ihrer oftmaligen häutung als sinnbild der verjüngung (freilich nicht der unsterblichkeit, wie die schlange bei uns sich oft zum ringe der ewigkeit zusammenschliefst) sowohl dem Aeskulap als der Hygiea beigegeben wird: so liefs, will uns bedünken, eine ähnliche vorstellung den Griechen darauf verfallen, seinen heilgott zum sohne der krähe vom Apollo zu machen. Das ist auch auf eine ungezwungene weise zu erklären. Man könnte gedachten vogel als einen insofern glücklichen betrachten, dafs er dem menschen durch sein eignes beispiel ein langes leben vorbedeutet, ihn scherzhafter weise als frühen vorläufer von Hufelands makrobiotik bezeichnen. Lebens-wissenschaft (biologie) heifst im sanskrit sehr schön die arzneikunde, nämlich âyur-veda. Mit seltner übereinstimmung nämlich ging in der vorwelt der volksglaube im schwange, dafs krähe (und hirsch) ein ungemein hohes alter zu erreichen fähig wären. Schon im sanskrit bezeichnet dîrghâyus (longaevus, langlebig) als subst. nicht nur die krähe, sondern auch den baum, welcher ja gleichfalls die anderen pflanzen neben sich, ja selbst den menschen an alter zu übertreffen pflegt. Verm. auch vâyasa m. krähe, von vayas Age, time of life, also, allem vermuthen nach, von gleichem sinne als vivax phoenix, cervus, d. h. lebenszäh. Eine officinelle pflanzenart heifst sowohl vâyasolî als kâkolî, letzteres von kâka (auch dvika, mit zweien k), krähe. Ist es vielleicht eine solche, von welcher man lebensverlängerung erwartete? Neun menschenalter schrieb der krähe schon Hesiod zu. Plin. H. N. XLIX. p. 206 ed. Franz. Vgl. eine menge von weiteren belegen z. b. Gierig ad Ov. M. III, 194; VII, 273. Juv. X, 247. Davis. ad Cic. Tusc. Q. I, 31. Arist. Av. 608 und dazu. Schol. Hesiod. ap. Plut. de defectu oraculorum no. 50 p. 189 ed. Gaisf. De longaevitate eorum (corvorum) opinio fabulatur. Macrob.

Sat. VII, 5. Hieroclis *Ἀστ.* Lepsius, einl. in die Chron. s. 181.

Dafs Koronis ihrerseits tochter des (brandmannes) Phlegyas heifst, hat vielleicht seinen grund darin, dafs hiedurch auch noch von anderer seite sollte eine innigere beziehung derselben zum Apollo (sonne) hervorgehoben werden. Oder wäre dabei gar eine verbindung mit dem Phönix angezeigt? Indefs galt der Phlegyerstamm als aus Thessalien, d. h. einem lande vertrieben, wo heilkunst zu hause war Gerh. myth. I. §. 507. — Bei Paus. II, 26 lesen wir ferner eine bemerkenswerthe erzählung. Danach säugte zu Epidaurus, wo bekanntlich Aeskulap in höchsten ehren stand, auf dem zitzenberge *Τίτθιον* eine ziege den jungen gott. Der hirt aber, welcher sie suchen ging, entsetzt von dem glanze den das kind ausstrahlte, floh davon. Denn dieser hirt führt den äufserst sinnvollen namen *Ἀρεσ-θάνας*: nach der deutung, welche ihm unterzulegen ich mich nicht scheue: „Todbeschwichtiger, placans Mortem“. Nämlich so: der zweite theil der zusammensetzung scheint mir aus *Θάνατος* (von *θανεῖν*, vgl. den späten mannsnamen *Ἀθανάσιος*, d. i. immortalis) gekürzt, nach vorbildern solcher art, wie *Ἀρποκρᾶς* statt *Ἁρποκράτης*, *Ἐπαφρᾶς* statt *Ἐπαφρόδιτος* u. s. w. Bentl. Opp. p. 521 ed. Lips., und aus diesem grunde schlage ich dann auch *Ἀρεσθανᾶς* als perispomenon zu lesen vor. Der schluſs wäre nun in üblicher weise von einem nom. abstr. auf *-σι*, als vordergliede, abhängig, jedoch (wahrscheinlich zur verminderung so vieler kürzen) mit kappung des vokales, wie in *φερές-βιος*, und zwar von *ἀρέσκομαι*, fut. *ἀρέσομαι τινά*, jemanden begütigen, versöhnen, ihn sich geneigt machen. Vgl. die mannsnamen *Ἀρεσίας Ἀρεσίππου*, i. e. mulcentis equos (*Δαμασίας, Δαμάσιππος*), auf einer inschrift. Auch *Ἀρέστωρ*, vater des Argos Panoptes (allschauer), wohl als wiederaufheller der sternenlichter nach trübem wetter. Es mag damit zusammenhängen, dafs laut Pausanias in den grofsen Eoien Argos, Zeus sohn, vater von Epidauros, also vom vertreter der gleichnamigen stadt mit dem berühmten

Aeskulapdienste war. Aeskulap aber erweckte jemanden, es wird darüber gestritten, wen (Gierig Ov. V. II, 642), wieder zum tode, erlitt dafür aber die strafe, von Jupiter mit dem blitze niedergeschmettert zu werden. Auf der erde ohne tod fortzuleben ist dem menschen vom fatum nicht beschieden, selbst wollte ein höheres göttliches wesen dem einzelnen diesen vorzug zu theil werden lassen. — Nach einer anderen artigen wendung berichtet Pausanias (vergl. Hes. fragm. ex schol. Pind., ed. Amstellod. 1701 p. 340) weiter: *Κορωνίδα κύουσαν Ἀσκληπιὸν Ἴσχυϊ τῷ Ἐλάτου συγγενέσθαι· καὶ τὴν μὲν ἀποθανεῖν ὑπὸ Ἀρτέμιδος ἀμυνομένης τῆς ἐς τὸν Ἀπόλλωνα ὕβρεως, ἐξημμένης δὲ ἤδη τῆς πυρᾶς ἁρπάσαι λέγεται τὸν παῖδα Ἑρμῆς ἀπὸ τῆς φλογός.* Vergl. H. h. Apoll. 209 fg. mit Paus. VIII, 4, 3, an welchen beiden orten des Ischys und des Leukippos (einer der beiden Dioskuren?) auch Paus. a a. o. erwähnung geschieht. Hievon ist dies, so däucht mir, der nicht sehr dicht verhüllte sinn: an erzeugung des Asklepios hat nicht blofs Apollo, sondern auch, wenn schon unter des gottes und seiner keuschen schwester zorn, ein sterblicher *Ἴσχυς* (kraft, stärke*)) seinen antheil. Der arzt vermag nicht alles: die natur des kranken mufs zur heilung kräftig mitwirken; oder — er erliegt, trotz aller aufgebotenen kunst. Auch liefse sich dahin ziehen: „*Ἐπίδαυρος* oder *Ἐπίταυρος* war eigentlich ein alter cultusname des Asklepios, nach Hesychius i. q. *ἰσχυρός* [eben ja aus *ἰσχύς*], nach der späteren ortssage ein heros“ Preller I, 323, schiene nicht die angabe auf einem blofsen spiele mit *ταῦρος* zu beruhen, welches thier im alterthume allerdings sehr oft als sinnbild der stärke angewendet wird. Wahrscheinlich hatte aber *Ἐπίδαυρος* von irgend einer örtlichen beschaffenheit den namen. Etwa wie *Δαυλίς* (saltuosa) sc. *γῆ*, von *δαυλός*

*) Vielleicht von ähnlicher bedeutung der athenische heildämon *Ἄλκων*, wenn anders Vit. Soph. richtig so statt *Ἄλων* gelesen wird. Gerh. myth. I. §. 506. An gesundheit knüpft sich auch gröfsere körperstärke. Das vorbild heroischer mannskraft Herakles hat daher auch die *Ἀλκμήνη* (stärke) zur mutter, ist *Ἀλκείδης*, hat einen *Ἀλκαῖος* zum sohne.

oder δαῦλος (dichtbewachsen) von δασύς, z. b. ὄρος δασύ, mit ausstofs von σ (vgl. Δασύλλιος, wegen der dichten belaubung der reben vom Bacchus), und Δαυλιάς, eigentlich freilich die Daulierin, aber die nachtigall auch wohl mit darum, weil sie dichte gebüsche liebt. Man vgl. ἐπίδασυς (etwas rauh), wozu sich, ebenfalls unter voraussetzung, der zischlaut sei weggefallen, Ἐπίδαυρος so verhielte, wie z. b. γλαφυρός zu γλαφύ. Vgl. z. b. den mannsnamen Θράϋλλος von θρασύς und φούιξ statt φύσιγξ Ahrens dor. p. 126. — Hermes hat hiebei als ψυχοπομπός eine sehr wichtige beziehung zum gotte der heilkunst, die man witzig nicht eben zum vortheile der ärzte auslegen könnte. Wie Semele, des Dionysos mutter, auch noch, bevor sie den mit der gottheit gezeugten sohn gebar, sterben mufste, so hier die Koronis. Wie lange auch die krähe lebe, sie lebt nicht ewig. Als nun Koronis auf dem scheiterhaufen liegt, wird ihr noch glücklich die halb göttliche, halb sterbliche frucht ihres leibes entrissen, und vielleicht soll hiemit zugleich eine art läuterung des Asklepios mittelst des feuers, eine feuertaufe wenn man will, angezeigt werden, welche das irdische im menschen hinwegnimmt, das unsterbliche theil jedoch zurückläfst Vgl. des Keleos und der Metanira sohn, Demophoon, welchen, wäre die unzeitige ängstlichkeit der unverständigen mutter nicht gewesen (ähnlich der vorwitzigen neubegier unserer urmutter Eva, welche auch den tod über die menschheit brachte), Demeter der alterlosigkeit und unsterblichkeit theilhaft gemacht hätte H. h. Cer. 242; sowie die verbrennungsgeschichte des Herakles. — Ovid. Met. II, 545 hat (vielleicht nach Hesiod in dem oben erwähnten fragmente) den uns hier besonders interessirenden zug, dafs Apollo der Koronis den ales Phoebeius (d. h. Κόραξ Hes. t. c., corvus nach V. 596 und Hygin, vergl. Gerh. myth. I. §. 312. s. 315) zum wächter bestellt hatte, die geschwätzige krähe ihm aber auszureden sucht, den ehebruch von Apollos geliebter seinem herrn zu verrathen. Uebrigens verlegt der römische dichter die ganze scene aus Arkadien, wo sie sonst zu spielen pflegt,

nach Thessalien; — vielleicht den dortigen zauberkünsten (Thessala venena u. s. w.) zu liebe. Vgl. indefs auch Preller II, 323. — Die verwandlung der tochter des Coronäus, königs von Phokis, in eine krähe durch Minerva Ov. M. II, 543 ist eine ganz andere geschichte, wenn auch damit äufserlich verbunden. — Sonderbar, dafs auch Paus. II, 5, 5 ein *Κορωνός* (gew. krumm, hier aber etwa eine motion zu einer männlichen krähe?) und dessen sohn *Κόραξ* dicht neben einander stehen. Was diese bedeuten, könnte nur aus dem zusammenhange der Sikyonischen sage erkannt werden, welche dort (vgl. auch Apollod. II, 1) erzählt wird. Es geht, so scheint es, die meinung dahin, anzugeben, wie man aus den alten wüsten zuständen zu allmäliger gesittung gelangt sei. Es wurde die herrschaft des meeres, so zu sagen, allmälig eingeschränkt, ihm (durch deiche, austrocknung?) fruchtbringendes land abgewonnen, der menschheit vor seinem neide gesichert. Vgl. Paus. II, 16, wo von einem wettstreite des Poseidon und der Here in Argos (zwischen meer und land) um den Peloponnes berichtet wird, bei welcher gelegenheit sich Phoroneus für die Here entscheidet und die früher zerstreut lebenden menschen in eine stadt vereinigt, d. h. also sefshaft macht und aus hirtenvölkern zu ackerbauern umwandelt. Der autochthone *Αἰγιαλεύς* d. i. litoralis (daher z. b. vom krebse, der in uferlöchern sich aufhält) aus *αἰγιαλός* ufer, gestade, ist deutlich genug. Einer des namens war ein sohn des Inachus, ein anderer des Adrastus, wie auch *Αἰγιάλεια* als tochter des letzteren aufgeführt wird, und *Κυάνιππος*, auf dunkeln rossen, d. h. wogen, daher kommend, bald ein sohn des Aegialeus, bald des Adrastus sein soll. — Darauf folgt als des Aegialeus sohn *Εὔροψ*, der anderwärts (Paus. II, 34, 4) auch zum sohne des Inachiden Phoroneus*) gemacht wird und selbst als solcher,

*) Wie ich glauben möchte, aus *φορά*, nicht als impetus, sondern das hervorgebrachte, ertrag an früchten, so dafs damit gesagt wäre, wie das wasser (Inachus) fruchtbarkeit erzeuge. Seine mutter *Μελία*, tochter des Okeanos, soll ohne zweifel „Esche“ sein, indem *μελιηγενεῖς* „eschengeboren“ Apol-

wie Phoroneus als vater des Axis, in unsere sage hineinspielt. Der ähnliche name *Εὐρώπας*, sohn des *Ὑραῖος* (wassermann? vgl. Orion), enkel des *Αἰγεύς* (etwa in etymologischer verbindung mit *Αἰγιαλεύς*) und *Εὐρώπη* als tochter des Okeanos und der Tethys Hes. Th. 357 scheinen sämmtlich auf das wasserreich sich zu beziehen, und man fühlte sich versucht, bei dem ausdrucke an die weite hörbarkeit der brandung u. s. w. zu denken. Zu bedenken bleibt jedoch, daſs *Εὐρύ-ωψ* (mit breitem antlitz) sohn des Herakles und der Terpsichore, sowie *εὐρύοπα Ζεύς* schlechterdings nicht das *υ* aufgeben. Identität mit zend Urvâpa (breitwasserig) — s. bei Tigris (beitr. hft. 2) — anzunehmen, wäre höchstens dann gestattet, wenn man den myth. namen für den Peloponnes, nämlich *Ἀπία*, welcher auf einen *Ἄπις* in unserer genealogie bezogen wird, gleichfalls auf skr. ap (aqua) zurückführen darf. Vgl. *Τυνταπος* fluſs in Indien, Arr. Ind. IV, 10. Sonst wäre noch zu überlegen, ob nicht Europa, als welttheil, auch unter diesen personen männlichen geschlechts (sonst freilich wider die gewohnheit des alterthums, denen die länder weiblich sind) gemeint sei. Zwischen des Europs sohn, *Τελχίς*, der wahrscheinlich die Telchinen vorstellen soll (s. Heyne Obss. ad Apollod. p. 97), und seinem enkel *Θελξίων*, dessen name nach griechischer gewohnheit dem des groſsvaters ziemlich gleich lautet, steht der *Ἄπις*, welchen sogar an den ägyptischen Apis anzuknüpfen man sich zuweilen beigehen lieſs. Dem Thelxion, dessen name etwa durch die worte der *Γαλήνη* Addaei epigr. *σ : μάστοις θέλγω ἀνηνεμίην* aufklärung erhalten möchte, folgt (vielleicht mit dem namen *Αἰγιαλεύς* verwandt) ein *Αἴγυρος*. Dessen sohn, *Θουρίμαχος*, von *θοῦρις, ιδος* heftig, ungestüm, kriegerisch, was sich auch mit *αἰγίς* und *ἀσπίς* verbindet, zielt möglicherweise auf

---

lon. Rh. IV, 641 die menschen nennt, welche bei Hes. werke 144 *χάλκειον γένος ἐκ μελιᾶν* heiſsen. Vergl. Ruperti zu Juv. VI, 12. Als noch das goldene zeitalter herrschte, da verlieh die erde ihre gaben freiwillig und umsonst. Jetzt muſs aber der eschengeborne (spätere) mensch selber arbeiten, um der erde seine nahrung abzuringen.

sturmfluthen. Der ihm folgende *Λεύκιππος* (weifsroſs) geht vermuthlich auf weifse schaumwellen. Dazu kommt dessen tochter, *Καλχινία* geheifsen: ein name, wahrscheinlich von *κάλχη*, purpurschnecke, um anzuzeigen, wie die fluth, sobald sie der ebbe den platz räumt, am meeresufer allerhand muscheln zurückläſst. Von ihr mit dem Poseidon stammt aber *Πέρατος*, was nun entweder *πέρατος*, fem. *περάτη*, das jenseitige, oder *περατός* = *περάσιμος*, sei es nun im sinne von permeabilis, navigabilis, pontivagus ist, oder auch, als wirkung der ebbe gedacht, ganz eigentlich leicht zu durchwaten (vadum). Jetzt kommt *Πλημναῖος*, als des vorigen sohn. Das aber ist, oder ich müſste mich sehr irren*), die fluth, welche im griech. *πλήσμη*, *πλήμη* und *πλήμμη*, d. h. eigentlich füllung, auch *πλημύρα* (vergl. des schlusses wegen *ἁλμυρίς*) heifst, woher das vorgebirge *Πλημμύριον*. Das *μν* in *Πλημναῖος* hätte nämlich kein bedenken, und wäre etwa participial, vgl. *μέριμνα* u. s. w., ohne daſs man an *πλήμνη*, nabe, zu denken nöthig hätte. Wunderbarer weise nämlich sterben alle kinder, welche er mit seinem (unbenannten) weibe zeugt, sogleich nach ihrem ersten schrei wieder hin, bis aus mitleid für ihn Demeter als eine fremde nach Aegialia kommt und ihm seinen sohn *Ὀρθόπολις* groſszieht, welcher seinerseits *Χρυσόρθη* zur tochter hat. Das deute ich mir ungefähr so: Das gehen und kommen der wellen des meeres (vielleicht auch bildlich der einander in der zeit ablösenden menschenwellen) erneut sich fort und fort, ohne je zu festem bestande zu gelangen. Da fühlt Demeter, die göttin des ackerbaues und der cultur, erbarmen mit einem vater von so nutzlosen geburten. Durch ihre sorgfalt wächst *Ὀρθόπολις* heran, d. h. hier nicht, wie bei Pindar, städte regierend (auf-

*) Wenn Plemnäos wirklich ein genosse der Ceres sein sollte, wofür Gerhard myth. I, 468 fg. vielleicht nach anleitung von Paus. II, 11, 2 ihn nimmt: so lieſse er sich auch etymologisch als „saatfülle“ erklären. Vergl. *πλησμονή*, überfluſs. Allein die kinder, welche ihm stets sogleich nach der geburt wieder hinsterben, würden doch nicht gut auf die immer sich erneuenden saaten gedeutet, dann bedürfte es ja des beistandes der Ceres nicht mehr.

recht erhaltend), sondern städte errichtend, sie gründend, und, weil der städtegründung sich gedeihen im erwerb und in goldreichthum beizugesellen pflegt, erhält er zur tochter *Χρυσόρθη*, divitiis sublata, excelsior. Chrysorthe aber (wohl kaum von den goldigen strahlen der sonne so geheifsen) gebiert mit Apollo (d. h. wahrscheinlich mit dem sonnengotte als ordner der zeit) den *Κορωνός*, dessen söhne *Κόραξ* und, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, der jüngere *Λαμέδων* heifsen. Verstehe ich hier anders die wahre meinung des mythus, so will er sagen: ein krähen- und rabenalter (d. h. eine sehr lange zeit) lag dazwischen, und dann erst folgte eine wohlgeregelte regierung. *Λάμεδων* kann ja nichts anders bedeuten, als volksherrscher.

Unstreitig zumeist im interesse der frauenschönheit angerufen wurde eine Aphrodite, welche in diesem falle *Ἀμβολογήρα*, d. h. aufschieberin des alters hiefs. Paus. III, 18. Bei Plut. Quaest. Conv. L. III. Qu. 6: *ἐν θεῶν ὕμνοις ἔλεγον· ἀνάβαλε ἄνω τὸ γῆρας, ὦ καλὰ Ἀφροδίτη*. Aphrodite, mit zunamen *Μορφώ* (formosa) Paus. III, 15, trug fesseln an den füfsen. Da nun Pausanias in zweifel ist, wegen des grundes hievon, so hätte er nur seine eigne erklärung, die er kurz vorher vom Enyalios in fesseln zu Sparta oder von der ungeflügelten Nike gab, auch auf die Morpho übertragen sollen. Man wollte damit ausdrücken, dafs man die jugendliche schönheit an sich zu fesseln, deren zu rasches entfliehen zu verhüten wünscht. Vgl. Gerh. myth. I. §. 33. 48. s. 28. Uebrigens ist auch Aeskulap ein *Ὡραιοδώτης*, d. h. geber der schönheit, bei Orpheus Strb. Phys. p. 68, wie wir schon als verleiher von stärke kennen lernten. Nur der gesunde ist schön.

5. Gefolge der Diana. Aktäon.

Mehrere gottheiten bei den Griechen erscheinen häufig mit einer begleitung von wesen zwar auch übermenschlichen, inzwischen niederen ranges; und begreiflicher weise

gilt hier auch der grundsatz: Wie der herr, so die dienerschaft. Auf letztere fällt in der regel etwas von der natur des gottes, in dessen gefolge sie sich befindet, zurück, und dies drückt sich dann auch oft in ihren namen aus.

Diana pflegt, nachdem sie sich an der jagdlust ermüdet, ein bad in waldesdunkel zu nehmen. Da sind nun um sie geschäftig nach Ov. M. III, 168:

Nam doctior illis
Ismenis Crocale, sparsos per colla capillos
Colligit in nodum; quamvis erat ipsa solutis.
Excipiunt laticem Nepheleque, Hyaleque, Rhanisque,
Et Psecas, et Phiale, funduntque capacibus urnis.

Die benennungen der damen, welche ihre herrin (d. h. auch wohl als feuchter mond, roscida luna) mit wasser überschütten, sind durchsichtig genug: sie heifsen wolke, krystall (eine aus ὕαλος movirte form ὑάλη, die als apell. bezweifelt wird), tropfen (ῥανίς), tröpfchen (ψεκάς) und wasserschale (φιάλη, pers. پیالہ, phiole), was daher bei DC. p. 1625. nicht hätte mit ὑάλη (Vas vitreum colli angustius) vermengt werden sollen. Also lauter auf wasser und dunst bezügliche ausdrücke, womit vielleicht ein regnerischer herbstmonat (s. oben) gemeint sein soll. Vergl. auch den Athener Ὕαλος, Σταγόνιον (guttula) Ath. XIII, 586, b. und Στάκτη (myrrhenöl) Ep. ad. 704 (App. 383) als frauen- und Στάλαγμος (tropfen) Plaut. Capt. als sklavennamen. Eben so Δροσή (thau) und als dem. Δρόσιον, Δροσίς, Δρόσιλλα für frauen. Κροκάλη — wohl ironisch genug auch name einer gewifs nicht allzu züchtigen Hetäre Luc. D. Meretr. 15 — bezeichnet zwar gewöhnlich den abgerundeten kiesel am meeresgestade; allein das amt des haarflechtens, was ihr obliegt, läfst vielleicht auf κρέκειν (texere), κρόκη (subtemen) rathen. Oder von κροκόω, mit Krokos bekränzen, vielleicht wegen der farbe des mondes, wie die Eos κροκόπεπλος heifst?

Am Aktäon würden nach Preller I, 431 die qualen des heifsen sommers veranschaulicht. Schwerlich jedoch

wie *Ἀκτίς, ῖνος*, d. i. strahl, sohn des Helios und begründer von Heliopolis. Darf man aber etwas auf die form des namens geben, welcher dasselbe als der beiname *Ἄκτιος* von Pan und Apollo als Dii litorales zu bezeichnen scheint: dann dächte man ihn sich gewissermafsen als die mondgöttin zur abendzeit, wo ihr bild sich im meere spiegelt, belauschend. Er selbst mit seiner meute stellte aber etwa eine art wildes heer, d. h. einen abendlichen sturm vor. Seine hunde führen folgende namen: Melampus (schwarzfufs), Melanchätes (schwarzhaar), Melaneus (schwarze), Ichnobates (fährtengänger), Pamphagus (allverschlinger), Oresitrophos (in bergen seine speise findend, bei Homer stets vom löwen), Oribasus (berggänger, vgl. den mannsnamen *Ὀρειβάσιος, ὀρειβάτης*), Dorkeus (rehhund), Nebrophonos (hirschkalbtödter; sonst auch sohn des Jason und der Hypsipyle Apollod. I, 9, 17), Theridamas (wilde thiere, *θηρία*, bezwingend) und Theron (jäger; auch mannsname *Θήρων*). Et pedibus Pterelas (vgl. dor. *Πτερέλας* Ahrens Dor. p. 199 statt *Πτερέλαος*, was als mannsname etwa: beflügelnd — *πτερόω* — das volk; als hundename aber vielleicht zu *ἐλαύνω*?) et naribus utilis Agre (aus *ἄγρα* jagd, oder des e hinten wegen eher Arge = *ἀργή*?). Hylaeus (waldmann). Nape (s. auch Amorr. I, 11, 1) d. i. *νάπη*, waldthal, woher personen *Εὐνάπη, Εὐνάπιος*. Pecudesque secuta Poemenis, also hirtin von *ποιμήν*. Harpyia von der schnelligkeit, vergl. indefs auch Harpalus (*ἁρπάλεος* reifsend, an sich raffend, gierig), und Ladon wohl nach *Λᾶδων, ωνος* dem drachen, welcher die Hesperiden bewachte. Schwerlich etwa aus *λα-* mit *ὀδούς*, wie Labros (*λάβρος* ungestüm) et Agriodōs (hinten ûs oder on, wie *Χαλκώδων, οντος*, d. h. eisenzahn, könig der Abanter; also: mit wilden zähnen), et acutae vocis Hylactor (kläffer), vgl. argutarius canis. DC. Thous (schnell), Lälaps (sturmwind), cursu fortis Aëllo (sturm; vgl. windhunde, schnell wie der wind). Et Dromas (läufer), et Canace (tochter des sturmgottes Aeolus, oder wegen der *Καναχή ὀδόντων*), Sticteque (gefleckt, vgl. den Athener

Ἐλαφόστικτος, wie ein hirsch — hirschkalb oder damhirsch — gefleckt (Gerh. myth. I, 19), et Tigris (tigerhund), et Alce (starke) Et niveis Leucon (weifse), et villis Asbolus atris (daher: asche, aschgrau), Praevalidusque Lacon, d. i. wie Laconis, Spartaner, weil die spartanischen hunde berühmt waren. Hirsuta corpore Lachne (zotte). Dictaeus wohl vom berge Δίκτη auf Kreta. Cyprio velox cum fratre Lycisce (wölfin). Ἄλκαινα, d. h. die starke, hundename Schol. XII, 22, 29, vielleicht als motion zu dem Molosser Ἄλκων Herod. VI, 127, weil die molossischen hunde berühmt waren.

Pott.

Ti, tri, teri, lateinische suffixe.

Die beiden adjectiva agresti, auf dem lande befindlich, ländlich, und coelesti, im himmel oder am himmel befindlich, himmlisch, die in ihrer äufsern bildung offenbar völlig mit einander übereinstimmen und auch ihre bedeutungsverwandtschaft deutlich genug erkennen lassen, stehen in dieser hinsicht im lateinischen völlig vereinzelt. Man könnte geneigt sein, für sie ein adjectivisches suffix es-ti aufzustellen, wenn nicht einige andre in der bedeutung genau mit ihnen übereinstimmende adjectiva mit dem ausgang es-tri unzweifelhaft machten, dafs dieses die gemeinsame ursprünglichere endung sei, deren r, was wir auch sonst in den indogermanischen sprachen vielfach beobachten können, in den erstgenannten beiden wörtern nur verdrängt wurde. Die bezeichneten adjectiva sind terrestri, auf der erde (terra), auf dem lande befindlich, irdisch; silvestri, im walde (silva) befindlich, wild; campestri, auf der ebne (campŏ) befindlich, zur ebene gehörig; palustri, im sumpf (pălûd) lebend, sumpfig, woneben vereinzelt später auch palûdestri begegnet; und rûrestri, auf dem lande (rûs) befindlich, ländlich. Der bedeutung nach schon etwas mehr zur seite liegen equestri, zur reiterei gehö-